

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schäfer-Haus gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühr. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Jägerstraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Überbach die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen, 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten Zeilen; 2 Pf. für die folgenden Zeilen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Reduktion.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Perliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Wilmersdorf Mühlentstr. 66, Fernspr.: Amt 1544 und 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten

Formen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 23. November, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1914.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 22. November.

Unveränderte Lage im Westen.

Das Ringen im Osten noch im Gange.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 22. Nov., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk in der Gegend von Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Seeresleitung.

Die neuen heftigen Kämpfe um Reims.

Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Paris: Seither Lage wurden die Kämpfe um Reims wieder mit Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt sei von starken französischen Truppen besetzt. Die deutschen Linien bilden einen Halbkreis von Vignol bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die bewies, daß sie große Verstärkungen erhalten haben. Belagerungsgegeschütz schwerer Kalibers sei auf den Anhöhen der Stadt gegenüber eingebrochen. Die Franzosen haben einen großen Teil der deutschen Laufgräben mittels des Nordkanals unter Wasser gesetzt. Reims werde unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert.

Die Yperner Zuchthallen unversehrt.

Amsterdam, 21. Nov. Die Kämpfe um Ypern sollen nach Angaben englischer und französischer Blätter zu schweren Beschädigungen Yperns und seiner historischen Bauten geführt haben. Demgegenüber bestätigt der Korrespondent des „Telegraaf“ aus Stuis die deutschen Nachrichten, daß der in Ypern verursachte Schaden nicht bedeutend sei, das Rathaus habe zwar durch die Beschädigung nicht unbedeutend gelitten, dagegen seien die berühmten Hallen vollkommen unversehrt, lediglich einige Türme seien beschädigt worden.

Der amtliche französische Bericht vom 21. Nov., abends.

hd. Paris, 22. Nov. Der amtliche Bericht vom 21. November, 11 Uhr abends, lautet: Außer ruhiger Lage, nichts Interessantes zu melden außer in der Woevre bei Les Eparges, wo fünf von den Deutschen im Zeitraum von 2 Stunden ausgeführte Massenangriffe durch das Feuer unserer Artillerie zum Stehen gebracht wurden.

Der deutsche Erfolg von Chauvencourt französischerseits zugegeben.

hd. Genf, 22. Nov. Heftiges Schneetreiben konnte die deutsche Infanterie nicht aufhalten, an drei Stellen Angriffe zu unternehmen, die auch der erste französische Tagesbericht als heftig bezeichnet, ohne jedoch das Zurückweichen der Franzosen zuzugestehen. Dagegen bestätigt eine Joffre-Note rückhaltlos einen deutschen Erfolg bei dem Orte Chauvencourt (dem wichtigen Brückenkopf am linken Maasufer gegenüber St. Mihiel), der in durchaus gesichertem Besitz der Deutschen und von großem taktischen Wert für sie ist.

Französische Kriegszulagen.

W. T.-B. Bordeaux, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Laut Dekret gemäß den Vorschriften des Gesetzes vom 10. Januar 1912, wonach Zulagen unter besonderen Umständen zulässig sind, wird den Offizieren und Unteroffizieren der Fronttruppen und des Verwaltungsdienstes im Operationsgebiet eine Zulage gewährt, und zwar 3 Franken für Offiziere aller Grade, 1,50 Franken für Unteroffiziere mit monatlichem Gehalt und 1 Franken für solche mit täglicher Löhnung.

Selbsttäuschungen der Verbündeten.

Br. Kopenhagen, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Ein Telegramm der „Berlinske Tidende“ aus London besagt: Die Kriegskorrespondenten messen übereinstimmend, daß zwar die heftige Kanonade fortgesetzt werde, aber doch eine bedeutende Mattigkeit in den Kämpfen an der Westfront herrsche, und daß auf beiden Seiten (?) eine Geneigtheit vorhanden scheine, nach und nach einen Waffenstillstand zu vereinbaren. (Dabei weiß man auf deutscher Seite jedenfalls gar nichts. Schriftl.)

Der englische Geschäftskrieg.

hd. Rotterdam, 22. Nov. Infolge des am Montag in Kraft getretenen englischen Seeschiffverkehrsverbots nach allen neutralen Häfen, ausgenommen diejenigen der verbündeten Staaten sowie Spanien und Portugal, wurden verschiedene bereits unterwegs befindliche Verschiffungen in der Themse zurückgehalten.

Das Verbot der Gummiausfuhr aus England.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ausfuhr unbearbeiteten Gummis verboten ist.

Die neuesten englischen Offiziersverluste.

hd. Rotterdam, 22. Nov. Die neueste Verlustliste der „Times“ gibt 13 Offiziere als tot und 64 als verwundet an, 14 Offiziere werden vermisst.

Der neue englische Generalstabschef.

hd. Rotterdam, 22. Nov. Sir James Wolfe Murray wurde als Nachfolger des verstorbenen Generals Douglas zum Chef des englischen Generalstabs ernannt.

Die Zahl der deutschen Internierten in England.

Amsterdam, 21. Nov. Die Zahl der in England internierten Deutschen beträgt nach Londoner Meldungen gegenwärtig 14 500, während sich noch 20 000 Deutsche in Freiheit befinden.

Die deutschen Inseln in der Südsee von Japan Australien angeboten?

Von der holländischen Grenze, 21. Nov. Nach einem Bericht der „Times“ aus Melbourne hat der australische Senator und Minister der Landesverteidigung Pearce mitgeteilt, daß Japan die besetzten deutschen Inseln in der Südsee Australien angeboten habe. Die australischen Streitkräfte würden diese Inseln bis zum Ablauf des Krieges besetzt halten, worauf die Verbündeten zu entscheiden hätten, wem sie zugesprochen seien. Der zum Obersten ernannte Kommandant Vetherbridge, der, wie gemeldet, zum australischen Kommissar für die nordwestlichen Teile des Stillen Ozeans ernannt worden ist, trete an die Spitze der Besatzungstruppen.

Wachsende japanfeindliche Stimmung in der Union.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die offiziöse Agentur meldet aus Tokio: die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanfeindlichen Stimmung.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Nov. Der „Maasbode“ meldet aus Domburg: Gestern wurden in der Nähe der Stadt vier angelegte Minen mit Dynamit gesprengt. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Haus in der Stadt schwer beschädigt wurde. An mehreren anderen Häusern, darunter dem des Bürgermeisters, wurden die Fenster zertrümmert.

Eine englische Lügenmeldung.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Blijssing: Ein holländisches Torpedoboot beschlagnahmte in holländischen Gewässern einen Fischdampfer, der die deutsche Flagge führte und Seeminen zu legen schien. (Notiz des W. T.-B.: Nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle in Amsterdam ist dort von dem Vorfall nichts bekannt.)

Keine deutsche Minen in der Nordsee von Holland festgestellt!

W. T.-B. Haag, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die bisher angeschwemmten Minen, ungefähr 100 an der Zahl, einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westkapelle verursacht hat, durchweg englische sind und sich darunter keine einzige deutsche Mine befindet.

Die „Aufklärung“ der öffentlichen Meinung in England und bei den Neutralen.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen veröffentlichen ein von Asquith, Rosebery, Balfour und anderen unterzeichnetes Schreiben, in dem im Namen des Zentralkomitees der nationalen patriotischen Organisation zur Unterstützung aufgefordert wird, um die britische öffentliche Meinung aufzuklären und die Literatur über die Fragen des Krieges in den neutralen Ländern zu verbreiten. — In dem Schreiben heißt es: „Die britische öffentliche Meinung kann letzten Endes ein entscheidender Faktor in dem großen Kampfe werden. Wenn das ganze britische Reich unerschütterlich standhaft bleibt, glauben wir, daß der Sieg unser sein wird. Aber es darf — kommt, was da wolle — kein Schwanken, kein Erschlaffen und kein Rückwech von Waffentillstand geben, der unsere Kinder einer Erneuerung der deutschen Drohung aussetzen würde, die wahrheitsgemäß dem Reich etwas weit Schrecklicheres bringen würde als heute. Angesichts der vitalen grundlegenden Bedeutung ist es klar, daß die öffentliche Meinung nicht umschlagen noch sich verändern darf, wie es das Temperament eines wechselnden Kriegsglücks diktieren mag. Es ist dringend notwendig, die Aufklärungsarbeit auf jeden Bezirk des Vereinigten Königreichs auszudehnen, ebenso wie es eine wichtige Aufgabe ist, den neutralen Ländern eine klare Darlegung der britischen Sache zu geben, denn das moralische Gewicht der öffentlichen Meinungen der Neutralen wird stets einen wachsenden Einfluss auf den Ausgang des Kampfes ausüben. Es ist durchaus erforderlich, sofort Schritte zu tun und das vollständige Material vorzulegen, auf dem unsere Sache basiert, um es den neutralen Ländern zu ermöglichen, zu einem unparteiischen Urteil zu gelangen.“

Die Minengefahr an den englischen Häfen und Flüssen.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß die Schiffe wegen der Ausdehnung des Verteidigungssystems durch Minen vom 27. November ab verpflichtet sein sollen, vor gewissen Häfen Lotsen aufzunehmen, da es außerordentlich gefährlich sei, ohne Lotsen in diese Häfen einzulassen oder sie zu verlassen. Die in Frage kommenden Häfen sind in den Flüssen und Flußmündungen des Humber, des Tyne, im Firth of Forth, im Moray Firth sowie im Scapa Flow.

Zum Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Der amtliche Bericht.

W. T.-B. Stuttgart, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 13. Armeekorps: Heute 12 Uhr 15 Min. mittags erfolgten durch zwei englische Flieger, die schon

frühzeitig bemerkt und gemeldet worden waren, Angriffe auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Durch das in Bereitschaft stehende Abwehrkommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung nach dem Schweizer Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern herabgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffwerft keinerlei Schaden an, dagegen wurden durch Sprengstücke von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Das abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Die Opfer des Überfalles. Der zweite Flieger entkommen.

W. T.-B. Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Durch die Bombenwürfe des heruntergeschossenen Fliegers, der am Kopf und an der Hand schwere Verletzungen erlitt, wurde ein 21 Jahre alter, aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle namens Wiedmann auf der Stelle getötet. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel, der anderen wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Manzell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Br. Stuttgart, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht, Nr. Vln.) über den Fliegerüberfall in Friedrichshafen erfährt man noch folgende weitere Einzelheiten:

Aber der Zeppelinhalle kam der erste Flieger im Gleitfluge auf etwa 300 Meter herab und warf Bomben, jedoch ohne Schaden anzurichten. Der Benzinkanal des Flugzeuges wurde durch Maschinengewehrfeuer durchlöchert, so daß das Benzin auslief und der Flieger sich zur unfreiwilligen Landung auf dem Zeppelinfeld nur ungefähr 100 Meter von der Halle entfernt entschließen mußte. Die Zeppelinmannschaft und die Militärmusik kamen auf den Flieger zu, hoben ihn aus dem Flugzeug heraus und nahmen ihn fest. Sie führten ihn zum Pförtnerhaus, wo er bewußtlos zusammenbrach, jedoch bald wieder zum Bewußtsein zurückgebracht werden konnte. Ein Stabsarzt von Friedrichshafen untersuchte den Flieger und stellte fest, daß er leichte Verwundungen am Kopf davongetragen hatte. Auf der Unterseite der Tragfläche hatte der Apparat große rote Ringe. Der zweite Flieger warf eine Bombe nächst dem Stadtbahnhof von Friedrichshafen ab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin wurde von einem Bombensplitter direkt ins Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat.

Von unterrichteter Seite wird abends zu dem Fliegerüberfall ferner noch gemeldet:

Bei klarem Winterwetter erschienen während der Mittagsstunde drei, nicht wie erst gemeldet, zwei, feindliche Flugzeuge über der Stadt. Eines von ihnen wurde sofort beim Anfluge derart angegriffen, daß es im Gleitfluge niedergehen mußte. Während dieses Vorganges erschien in beträchtlicher Höhe ein zweiter Flieger über dem Gebäude, der gleichfalls mehrere Bomben abwarf, die jedoch ebenso wenig Schaden anrichteten. Der Flieger entfernte sich dann in der Richtung nach Manzell, machte aber gleich darauf nochmals den Versuch, einige Bomben auf die Luftschiffhalle zu werfen, die jedoch einige hundert Meter davon entfernt ins Wasser fielen. Dann verschwand das Flugzeug in der Richtung nach der Schweiz. Das dritte Flugzeug gab kein Vorhaben unter dem Druke heftiger Beschädigung gleich zu Anfang wieder auf und verschwand. Der Apparat des herabgehobenen Flugzeuges, ein Gnom-Motor von 80 Pferdekräften, ist intakt geblieben. Der Lenker, ein englischer Marineoffizier, verfuhrte noch bei der Landung durch Abgabe eines Revolverkugels seiner Gefangennahme Widerstand zu leisten, wurde aber von den Landsturmeinheiten, die die Wache hatten, festgenommen. Er mußte von seinem Sitz mit Gewalt herabgeworfen werden. Über die Persönlichkeit des Gefangenen erfährt man, daß er Briggs heißt, aus Bristol stammt und den Rang eines Oberleutnants der Marine bekleidet. Seine Verwundung ist vermutlich nicht lebensgefährlich. Die Flieger sind zweifellos in Belfort aufgestiegen und haben den Weg das Rheintal entlang genommen. (Nach einer Baseler, noch nicht amtlich bestätigten Meldung sollen die Flieger Schweizer Boden überflogen, also die Neutralität der Schweiz verletzt haben. Schriftl.)

Sogar sechs Flieger beteiligt?

Köln, 21. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Zürich meldet, schwanken die Angaben über die Zahl der Flieger, welche die Friedrichshafener Zeppelinhalle aufgesucht haben, zwischen drei und sechs. Gegen 2 Uhr flogen neuerdings zwei Flieger

in der Richtung vom Sundgau nach Basel. Es scheint, daß sie, während sie der Rheinlinie folgten, schweizerisches Gebiet überflogen haben.

Günstiger Stand der Schlacht in Galizien.

Fortgesetzte Rückzugsbewegung der Russen.

Br. Wien, 22. Nov. (Fig. Drahtbericht, Atr. Vln.) Nach privaten Meldungen aus Galizien steht die Schlacht im Osten außerordentlich günstig. Die Rückzugsbewegung der Russen in Galizien schreitet fort.

Der amtliche österreichische Bericht.

Auf der ganzen Front in Rußisch-Polen vorwärts. Zwei russische Bataillone gefangen.

W. T.-B. Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 21. November, mittags: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Streitkräfte in Rußisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Bukowina von den Russen geräumt.

Wien, 21. Nov. Alle Versuche, russische Abteilungen von Galizien aus gegen die ungarische Karpathengrenze vorzuschieben, wurden von den Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten. — Die Bukowina ist vollständig von den Russen gesäubert. Nur in der Gegend von Rehalla und Boja stehen einige Kilometer von der Grenze noch etwa 2000 Russen.

Die Kämpfe in Serbien.

Audauernder Schneefall. Das Vordringen der Österreicher am Kulubarafluß.

hd. Budapest, 21. Nov. Der Schneefall in Serbien dauert an und verhindert die Serben, sich in die bereits früher vorbereiteten Dedungen zurückzuziehen. Die serbischen Truppen sind bemüht, den Zusammenstoß mit größeren Abteilungen unserer Armee auszuweichen und kämpfen in kleineren Trupps. Unsere Truppen sind längs des Kulubara-Flusses bis Lazarevaz vorgedrungen. Die dort zu beiden Seiten des Flusses sich hinziehenden Höhen wurden von den Unerigen eingenommen und die Serben unter großen Verlusten von dort vertrieben.

Die Kulubara von den Österreichern überschritten. 2400 neue Gefangene.

W.T.-B. Wien, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kulubara bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetachements und größere Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

Die völkerrechtswidrigen Untaten der Russen.

W. T.-B. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht genaue Daten über die vielen Ausschreitungen, denen die russischen Truppen — besonders die Kosaken — sich gegen die Sanitätsangehörigen des österreichisch-ungarischen Heeres schuldig gemacht haben. Danach haben die russischen Truppen Wagen mit der Fahne des roten Kreuzes auch bei Tageslicht nicht beachtet und die begleitenden Sanitätsmannschaften beschossen, die Wagen verbrannt, die Verwundeten mißhandelt, mit Füßen getreten und mit Säbeln verwundet. Derartige Vorfälle sind wiederholt vorgekommen.

Die Kriegsanleihen unserer Bundesgenossen.

W. T.-B. Wien, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blätter beglücken den Betrag der in der ersten Woche erfolgten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe auf 12 Milliarden Kronen.

Der ungarische Ministerpräsident im deutschen Hauptquartier.

W.T.-B. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, welcher gestern nachmittag im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen ist, wurde heute von Sr. Maj. dem Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und stattete dem Chef des Generalstabes einen Besuch ab. Die Abende verbrachte Graf Tisza bei dem Reichskanzler.

Der amtliche türkische Bericht.

Eine neue Tat des Kreuzers „Hamidie“. — Ein heftiger Kampf in Schat-el-Arab. — Verdrückte Verluste der Engländer. — Fortschritte der Kaukasusarmee.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Der Kreuzer „Hamidie“ hat gestern die türkischen Petroleumdepots und die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Ruapfe, einem Ort in der Nähe von Noworossisch, befinden, bombardiert und zerstört.

Ein heftiger Kampf, der neun Stunden dauerte, hat am 18. Nov. zwischen den Engländern und unseren Truppen in Schat-el-Arab sich abgespielt. Die Engländer hatten zahlreiche Verluste an Gefangenen, Verwundeten und Toten. Unter den Verwundeten ist nach Angabe von Gefangenen auch der Kommandeur der Truppenabteilung. Eines unserer Geschosse, das von unserem Artillerieboot „Marmar“ abgefeuert wurde, trar ein englisches Kanonenboot und verursachte eine Explosion. Einzelheiten fehlen noch.

Der Kampf mit dem Gros der russischen Armee im Kaukasus dauert an. Es gelang den Türken, die russischen Truppen aus ihren Stellungen in der Linie Asab-Dschap gegen Ost zu werfen.

Die ernste Lage im Kaukasusgebiet.

Br. Wien, 22. Nov. (Fig. Drahtbericht, Atr. Vln.) Die „Korrespondenz-Rundschau“ meldet, daß fortgesetzt für die Russen verlustreiche Einfälle persischer Bergstämme im Kaukasusgebiet stattfanden. Die Lage ist äußerst ernst. Es verlautet, die Statthalterhaft solle durch einen Zivil- und Militärgouverneur ersetzt werden, für die als Anwärter General Kernenkampff genannt wird. Russische Blätter beurteilen den Krieg mit der Türkei pessimistisch, da Rußland darauf nicht gefaßt gewesen sei.

Eine zweite Schlacht gegen die Kaukasusarmee.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, 21. Nov.: Der „Tanin“ schreibt, im gegenwärtigen Augenblick sei die osmanische Armee in einer zweiten wichtigen Schlacht gegen die russische Kaukasusarmee im Tal von Arax engagiert. Obwohl die Russen Verstärkungen empfangen, entwickelte sich der Gang der Schlacht sehr befriedigend für die Türken. Der „Tanin“ fügt hinzu, daß den Kämpfen, die auf dem äußersten rechten und linken Flügel stattfanden, nicht annähernd die Bedeutung wie dem im Zentrum im Tal von Arax innewohnt.

Ankunft der gefangenen Russen in Erzerum.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich, verspätet eingetroffen.) Vorgestern trafen die bei der Schlacht in Köprüköi gefangen genommenen russischen Soldaten und Offiziere sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in Erzerum ein. Fast die ganze Bevölkerung war herbeigeströmt, um die Kriegsgefangenen zu sehen, und veranstaltete große Freudenkundgebungen. Die Ankunft der Gefangenen hat die Zuerstung der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

Die Verstärkung über das schnelle türkische Vordringen in Aserbeidschan.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Das rasche und erfolgreiche Vordringen der Türken in der Richtung der persischen Provinz Aserbeidschan rief die größte Begeisterung hervor; besonders in den russischen Kreisen in Tabriz ist völlige Kopfschüttelung unter den russischen Behörden.

Die Kundgebungen zur Proklamierung des Heiligen Krieges.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Nov. Aus den Provinzen treffen fortgesetzt telegraphische Berichte ein über Volkskundgebungen anlässlich der Proklamierung des Heiligen Krieges. In Damaskus fand am Grabe Saladins eine Kundgebung statt, an der über 30 000 Personen teilnahmen. Die Menge zog sodann vor das österreichisch-ungarische und das deutsche Konsulat, wo es ebenfalls zu Kundgebungen kam.

Die Teilnahme des Khediven am Feldzug gegen Ägypten.

Br. Mailand, 22. Nov. (Fig. Drahtbericht, Atr. Vln.) Nach dem „Tempo“ wird bestätigt, daß der Khedive seine Rückkehr nach Ägypten mit dem türkischen Heer vorbereitet. Der Khedive begibt sich nach Damaskus, um in dem Augenblick, in dem das Armeekorps von Mahan seine Kriegsoperationen gegen Ägypten unternimmt, zugegen zu sein.

Die Überzeugung der Jungägypter.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Trotz der patriotischen Erregung der Massen durch den Heiligen Krieg herrscht überall musterhafte Ordnung und Achtung vor Leben und Sicherheit des Privateigentums der Europäer. Auch gegenüber den feindlichen Staatsangehörigen sind Verordnungen gegen Ausschreitungen getroffen worden und diese überall befolgt worden.

Mahmed Fakhry-Bei, der Präsident des jungägyptischen Komitees in Genf, gab bei einer Unterredung im Palast des Khediven im Beisein Ferid-Beis und anderer Notablen die Erklärung ab, daß alle glücklich in dem Gedanken seien, das Vaterland bald vom englischen Joch befreit zu sehen. Er sei überzeugt, daß die türkische Armee einen glänzenden Einzug in Kairo halten und dort einen jubelnden Empfang finden werde. Die ägyptische Nation werde ihre Pflicht tun und sich im rechten Augenblick erheben, um gemeinsam mit der türkischen Armee die Engländer zu vernichten. England verdiene eine Züchtigung. Es habe sich heuchlerisch als ein Schützer des Rechts ausgegeben und habe selbst das feierliche Versprechen der Räumung Ägyptens gebrochen. Alle Ägypter ohne Parteiunterschiede seien einig, wie das Zusammenfallen im Palast des Khediven zeige. Die türkische Armee marschiere als Befreier nach Ägypten. Die Jungägypter hätten die Versicherung, daß der Zweck des Emmarisches lediglich die Befreiung Ägyptens von englischem Joch, die Herstellung des Status quo und die Erhaltung der Souveränität des Sultans sei.

Türkische Vergeltungsmaßnahmen.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Nov. „Tanin“ erzählt, daß die türkische Regierung den englischen, französischen und russischen Staatsangehörigen, deren Abreise seit zwei Tagen verhindert wird, die gleiche Behandlung zuteil werden läßt wie die betreffenden Regierungen den türkischen Staatsangehörigen. Die Regierung wird sie als Kriegsgefangene erklären, falls die feindlichen Staaten dies gegenüber den türkischen Staatsangehörigen tun sollten.

Schließung der Schulen und Spitäler der feindlichen Nationen.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Nov. Wie die Blätter melden, erhielten die Behörden in den Provinzen Weisung, die englischen, französischen und russischen Schulen und die Spitäler der drei kriegführenden Staaten zu schließen. Auch die französischen Kirchen sollen geschlossen werden. Zur Rechtfertigung der Schließung der Schulen wird angeführt, daß diese ein Herd der feindlichen Propaganda seien, außerdem hat man in mehreren Schulen Funkenapparate entdeckt; es heißt, die Regierung werde die ausländischen Unternehmungen, insbesondere die Konstantinopeler Rai-Gesellschaft unter Zwangsverwaltung stellen.

Der Aufstand in Marokko.

hd. Rom, 22. Nov. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Vororte von Tanger sich in den Händen der aufständischen Muselmanen befinden. — Aus Marseille sind weitere Truppen in Marokko geschickt, um an der Unterdrückung des Aufstandes mitzuhelfen.

Der Dank des Kaisers für die 9. Armee.

W. T.-B. Danzig, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat auf die Meldung des Generalobersten v. Hindenburg von dem Siege der 9. Armee in den Kämpfen in Rußland in der Schlacht bei Kutna an den Oberbefehlshaber der 9. Armee, v. Mackensen, folgendes Telegramm gerichtet: „Großes Hauptquartier, 16. November. General Mackensen, Armee-Hauptquartier 9. Als ich Sie an die Spitze der tapferen 9. Armee berief, war ich überzeugt, daß Sie das hierin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen voll rechtfertigen würden. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht, und beglückwünsche ich Sie und Ihre braven Truppen zu diesen Ruhmestaten. Ihre unerschütterliche Tapferkeit einem weit überlegenen Feinde gegenüber ist des höchsten Lobes wert. Sprechen Sie das Ihren Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und besten Wünschen für die Zukunft aus.“

Der zweite Nachtragsetat 1914.

W. T.-B. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichstags am 2. Dezember steht die erste und eventuell zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Festsetzung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914.

Beschlagnahmung weiterer deutscher Schiffe durch die Engländer.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Maasbode“ meldet: Der deutsche Dampfer „Professor Boermann“ wurde vom Prisenrichter in Sierra Leone als gute Prise erklärt, ebenso in Kapstadt der deutsche Dampfer „Rustdji“. Die Ladung des englischen für die deutsche Ostafrika-Linie fahrenden Dampfers „Glanis“ wurde beschlagnahmt.

15 in Suez und Port-Said liegende deutsche und österreichische Schiffe „gekapert“.

Die deutschen und österreichischen Schiffe, die in Suez und Port-Said lagen, mußten den Suezkanal verlassen und wurden in Alexandria geplatet. Es sind folgende 15: „Anna Ridders“, „Annaberg“, „Dörenfels“, „Concadoro“, „Derflinger“, „Goslar“, „Gutenfels“, „Golgolano“, „Körbel“, „Kantenfels“, „Lüchow“, „Pindos“, „Rabenfels“, „Mostod“ und „Werdenfels“.

Die vaterländische Opferwilligkeit der Deutschen in Argentinien.

W. T.-B. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Außer der vor wenigen Tagen schon gemeldeten Spende von 375 000 M., die dem Stellvertreter des Reichskanzlers durch die Deutsch-liberale Bank zugegangen war, ist der gleiche Betrag durch die Deutsch-amerikanische Bank als Kriegsspende der Deutschen und Deutschfreunde in Argentinien zur Verringerung der durch den Krieg hervorgerufenen Not hierher übermittelt worden, so daß die Gesamtsumme der Beiträge aus Argentinien sich auf 750 000 M. beläuft. Dieser große Betrag ist ein leuchtendes Zeichen der Vaterlands- und Menschenliebe sowie der Opferwilligkeit unserer Landsleute und unserer Freunde in Argentinien, die des warmsten Dankes des ganzen deutschen Volkes versichert sein können.

Der Vertrag zwischen Oberst Maritz und der deutsch-südwestafrikanischen Regierung.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Nov. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet: Das in Pretoria erscheinende Blatt „Volksstem“ veröffentlicht einen zwischen Oberst Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag. Er enthält sieben Punkte:

1. General Maritz hat die Unabhängigkeit Südafrikas erklärt und den Krieg mit England begonnen.
2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika erkennt alle afrikanischen Streitkräfte, die gegen England operieren, als Kriegsführende an. Er wird noch weiteren Besprechungen den Krieg gegen England unterstützen.
3. Falls Britisch-Südafrika für unabhängig erklärt wird, soll der kaiserliche Gouverneur alle tunlichen Maßregeln treffen, daß der Staat oder die Staaten baldmöglichst durch das Deutsche Reich als solche anerkannt und in die allgemeinen Friedensverhandlungen eingeschlossen werden.
4. In Anbetracht dieser Unterstützung werden der neu gebildete Staat oder die Staaten keine Einwendungen erheben, daß die deutsche Regierung von der Walfischbai und den Deutsch-Südwest gegenüberliegenden Inseln Besitz ergreift.
5. Der Laufweg des Oranjesflusses wird die Grenze zwischen Deutsch-Südwest und der Kapprovinz bilden.
6. Das Deutsche Reich wird keinen Einwand erheben, daß die oben genannten Staaten von der Delagoabai Besitz ergreifen.
7. Wenn der Aufstand nicht glückt, werden die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergehen, als deutsche Unterthanen anerkannt und als solche behandelt werden.

Oberst Maritz schickte am 16. Oktober das Abkommen mit einem Begleitschreiben an Oberst Vrijs, den er als alten Afrikaner auffordert, mit gegen England zu kämpfen. (Anmerkung des W. T.-B.: Die Verantwortung für die Richtigkeit vorstehender Veröffentlichung muß dem „Volksstem“ in Pretoria überlassen bleiben.)

Die Internierung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ in Norwegen.

W. T.-B. Drontheim, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der Hilfskreuzer „Berlin“ ist heute morgen nach Hammerfest bei Drontheim abgegangen, von einigen norwegischen Torpedobooten begleitet. Die erforderliche Militärwache wird in Hammerfest eingerichtet werden.

Generalmajor v. Plankensee †.

Berlin, 21. Nov. Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Plankensee, zuletzt Kommandant von Mogau, ist in Möben an den Folgen eines Kopfschusses gestorben.

Stadtschulrat Dr. Michaelis †.

W. T.-B. Berlin, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Das Städtische Nachrichtenbureau teilt mit: In später Nachtstunde geht uns die Nachricht zu, daß nach kurzer Erkrankung der Stadtschulrat Scheimer Oberbürgermeister Dr. Michaelis, am frühen Abend gestorben ist. Nicht nur in städtischen Kreisen, sondern auch in der Bürgerschaft, wird der Heimgang dieses um das Höhere sowie um das Fach- und Fortbildungswesen hochverdienten Mannes herzliche und aufrichtige Trauer hervorgerufen.